

officiell bestätigt. Alle Dönaufstellungen und Erzerum werden von den Türken geräumt.

Wien, 1. Febr. Diplomatische Berichte aus Konstantinopel von gestern stellen positiv in Abrede, daß die Pforte bei den Friedensverhandlungen ein Doppelspiel treibe. In Eschorlu werden die Muselmanen durch die Bulgaren massakrirt. Der russische Anmarsch auf Konstantinopel dauert fort.

Petersburg, 1. Februar. Offizielles Telegramm aus Adrianopel vom 27. Januar, Abends 9 Uhr. In der Nacht zum 25. nahm General Strakoff Killeburgas ein, die Eisenbahnstation wurde von zwei Compagnien des Don'schen Regiments Nr. 1 unter dem Obersten Kuteimoff nach vorausgegangenem Kampfe genommen. Wir hatten 1 Kosak todt, 1 verwundet; Eine große Anzahl Türken wurde gefangen und 200 Waggon's nebst einer Lokomotive wurden erbeutet. General Strakoff holte einen aus 10,000 bis 15,000 Wagen bestehenden Zug mit 50,000 flüchtenden, bewaffneten muselmännischen Einwohnern ein, hielt denselben an, nahm den Bewaffneten die Waffen ab und beabsichtigt, die ganze Masse unter Eskorte nach Robosito bringen zu lassen, von wo die Muselmänner dem Vernehmen nach an die asiatische Küste transportirt werden sollen. Ueber den Verbleib der türkischen Truppen fehlt es noch an genauen Nachrichten. Nach der Aussage von Gefangenen sind etwa 15,000 Mann unter Kerim Pascha, Hassan Pascha, Hadschi Hussein Pascha von Elivno Katol gegen Adrianopel marschirt, wurden jedoch, als sie am 18. in Hadschiensische ankamen, von dem dort eingetroffenen Mehmed Ali Pascha nach Kirklissa und später am 21. nach Konstantinopel dirigirt. Gestern besetzte die Infanterie des Generals Schmitnikoff ohne Kampf Demotitza-Ufankepet. Die muselmännischen Einwohner empfangen unsere Truppen mit Brod und Salz und begrüßen sie als Befreier von den Baschibozuks und Tscherkessen. In der Stadt wurde ein Vorrath von Zwieback und anderem Mundvorrath erbeutet. Heute kommt der Vortrab der Kolonne des General Kabezki in Adrianopel an. Großfürst Nikolaus wohnte heute einem Theatrum in der Kathedrale bei, die Bevölkerung war in großer Menge zugegen. Das Wetter ist warm, es regnet fast unaufhörlich, auch herrscht starker Wind.

Petersburg, 1. Februar. Offizielles Telegramm. General Zimmermann telegraphirt aus Medschidje vom 30. Jan. Nachmittags 3 Uhr 10 Minuten. In Folge der Affaire vom 26. Jan. zog sich der Feind in der Nacht zum 27. Jan. eiligst auf Barna zurück. Am 27. Jan. zog General Zimmermann mit den an der Spitze befindlichen Kavallerie-Abtheilungen in Basardschik ein, wo die Türken Depots von Waffen und Munition hinterließen, drei Moscheen, eine armenische Kirche, sowie große Proiantvorräthe wurden von denselben angezündet. Der Brand der bulgarischen Kirche wurde durch die Bauern gelöscht. Die Stadt ist nicht zerstört. 3000 bulgarische und 150 muselmännische Familien sind in derselben verblieben. In Basardschik hinterließ der Feind ein Hospital des rothen Halbmonds nebst Sanitätspersonal, sowie 250 schwer verwundete Türken, 11 Egyptianer und etwa 70 Bulgaren. Die Verluste des Feindes 26. Januar. waren bedeutend. Die Befestigung von Basardschik sind sehr stark. Es herrscht starkes Regenwetter. Die Wege werden unpassirbar.

Petersburg, 1. Febr. Die „Agence Russe“ schreibt: Auch hier liegen keine directen Nachrichten betreffs des Waffenstillstandes vor. Nach den letzten directen Konstantinopler Nachrichten war der telegraphische Befehl des Sultans, die Präliminarbasen anzunehmen, am 25. Jan. in Konstantinopel abgegangen. Das letzte Telegramm des Großfürsten erwähnt nicht, daß dieser Befehl bei den türkischen Bevollmächtigten eingegangen. Man muß daraus schließen, daß der Befehl wegen des langen Umweges noch nicht angekommen ist. Denn die formelle Instruction der russischen Regierung ging dahin, über den Waffenstillstand zu verhandeln, sobald die Annahme der Präliminarien erfolgt sei. Die mehrfach erwähnte österreichische Note beschränkt sich auf den Vorbehalt, das Recht Oesterreichs zu konstatiren, an dem definitiven Friedensschluß theilzunehmen, ein Recht, das Rußland niemals bestritt. Sollte eine Konferenz vorgeschlagen werden, so erhebt Rußland dagegen keinen Einspruch.

London, 28. Jan. Ueber den am 30. November Abends 8 Uhr an der holländischen Küste erfolgten Schiffbruch des Dampfers „Allacama“ Eigenthum der Pacific Mail Steamship Company,

werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Der Dampfer auf der Fahrt von Valparaiso nach Callao begriffen, scheiterte in der Nähe von Caldera an einem gefährdeten Felsen. Der Capitän, sämtliche Offiziere und der größte Theil der Mannschaft und der Passagiere ertranken. Es sind 100 Personen umgekommen und 29 gerettet worden. Das Fahrzeug ging so rasch in Trümmer, daß die Passagiere das Verbed nicht erreichen konnten. Es waren meistens Chilenen. Dem von der Hochzeitsreise zurückkehrenden Agenten der Pacific Mail Steamship Company, Namens Kennedy, gelang es zwar, seiner Frau einen Schwimmgürtel umzuschleulen und sich mit ihr in die Wellen zu werfen, doch wurde die Frau von einer fallenden Raue getroffen und sofort getödtet. Ueber die Ursache des furchtbaren Unglücks fehlt alle Aufklärung. Der Felsen war bekannt. Der Capitän erkreute sich des besten Rufes und hatte eine gut disciplinirte Mannschaft.

London, 28. Januar. Den neuesten aus Kalkuta vom 27. d. datirten, zum Theil amtlichen Berichten entnommenen Depeschen zufolge zieht sich in Afghanistan eine für England bedrohliche Wolke zusammen. Die Times bringt heute folgende Depesche aus Kalkuta: „Der Emir von Kabul sammelt große Truppenmassen in Kandahar. Möglicher Weise ist damit bloß eine Drohung gegen Persien gemeint, aber es herrscht kein Zweifel, daß er gegen England nicht minder feindselig gestimmt ist. Russische Sendlinge gehen, wie verlautet, in Kabul fortwährend ab und zu. Der Einfluß Rußlands ist daselbst jetzt überwiegend. Der Emir versucht nicht einmal, seine Feindschaft gegen England zu verhehlen. Bisher betrachtete man dieses Afghanistan als eine nahezu unübersteigliche Schranke gegen russische Angriffe, wogegen diese jetzt, von militärischen Gesichtspunkte betrachtet, nicht länger besteht. Die Russen besitzen im Emir einen eifrigen Verbündeten. Der Abstand von 500 Meilen ist dadurch thatsächlich weggelöscht, die russische Militärmacht stößt dadurch unmittelbar an die britische, und somit ist ihr ein leichter Weg nach dem britischen Indien eröffnet, der durch Geld und Ränke noch mehr geebnet werden kann. Es lieft sich diese Mittheilung gar sonderbar in einem Blatte, in dem bisher jedwede Besorgniß vor russischen Anschlägen auf Indien als Ausgeburt des Irrensinn's gekennzeichnet zu werden pflegte. Auch heute findet die Times in obiger Nachricht nichts Beunruhigendes.

London, 1. Februar. Die zweite Ausgabe der „Times“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte hat keine Nachrichten von den Delegirten. Der Großvezier erklärte in der Kammer, er erwarte jede Stunde Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und dem Abschluß des Waffenstillstandes. Die Pforte beschloß, Konstantinopel im Falle eines Angriffes zu vertheidigen. Die Kammer in Athen autorisirte das Kabinet, militärische Maßregeln gegen die Türkei zu ergreifen. Die Insurgenten auf Kreta beschloßen Anschluß an Griechenland.

London, 1. Februar. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel 31. d.: Der Sultan habe sich telegraphisch an den Kaiser von Rußland gewendet, um den Abschluß des Waffenstillstandes zu erbitten.

Auszug aus dem Standesamts-Register vom 23. Januar bis 2. Februar 1878.

- Geburten:**
Den 23. Januar. Hermine Friedricke, Kind des Hermann Hüttelmaier, Restaurateurs
Den 31. Januar. Friedricke Louise, Kind des Johann Georg Schäfer Weingärtlers.
- Eheschließungen:**
Den 29. Januar. Karl Gottlob Wacker, Metzger mit Friedricke geb. Bayh.
- Sterbefälle:**
Den 1. Februar. Jakob Gustav, Kind des Jakob Ziegele Schreiners 16 Tage alt.
Den 2. Februar. Emma Mochel ledig 23 Jahre 10 Monate alt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von S. Mayer in Eschorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr 17. Donnerstag den 7. Februar 1878.

Bekanntmachungen.

An die Ortsbehörden.

Die Ortsbehörden werden aufgefordert, spätestens bis **Mittwoch den 20. d. Mts.** anzuzeigen, ob die Vorschriften der §§. 1 und 8 der Ministerial-Verfügung vom 28. v. Mts. Reg.-Bl. S. 10 vollzogen, die Sammelkassen (§. 1) bestellt und die Mittheilungen an die Beitragsklassen u. s. w. (§ 8) gemacht sind. Die Mittheilungen an die Kameralämter sind dem gemeinschaftlichen Oberamt zu übergeben. Den 6. Februar 1878. K. Oberamt. Baum.

Revier Plochingen. Holz-Verkauf. Samstag den 16. Februar

aus Engersbach, Ebersbacherhau zc.: Scheiter 55 dto. Prügel, 8 birken und erlene, 14 Abfall, 5 Nadelholz-Scheiter (rund und 1,5 m. lang), 22 dto. Prügel, 10450 meist buchene sehr schöne Durchforstungs-Wellen, 175 Nadelholz-Wellen auf Hausen. Abfuhr sehr günstig Morgens 9 Uhr auf der Reichenbach-Schorndorfer Straße, am Oberamts-Grenzstod.

Schorndorf. Gebäude-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Friedrich Keller, Schuhmachers dahier, kommt am **Samstag den 16. Februar 1878** Vormittags 11 Uhr der vorhandene Hausantheil, bestehend in 1/2 an Nr. 305, 3 Nr 5 Metr. einem 3töd. Wohnhaus an der Hauptstraße, bei der Kirche, mit gewölb. Keller, und 2 Schweineställen hinter dem Hause neben Johannes Wolff und dem Dekanat-Gebäude, Anschlag 6000 M., früher zu einem kaufmännischen Geschäft, und seit einigen Jahren als Restauration benützt, auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 25. Januar 1878. Stadtschultheißenamt. Fraisch.

Schorndorf.

Verstorbene Nacht 11 Uhr ist unsere liebe für das Wohl der Thigen so treu besorgte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Louise Keerl** von ihren schweren Leiden nach hartem Kampfe erlöst worden, wovon wir Verwandte und Bekannte tiefbetrußt in Kenntniß setzen und um stille Theilnahme bitten. Die Beerdigung findet nächsten Freitag Nachmittags 2 Uhr statt, und bitten wir diese Mittheilung anstatt besonderem Ansagen entgegen zu nehmen. Den 6. Februar 1878. Im Namen der Hinterbliebenen. Der Schwager: Gerichtsnotar **Saupp.**

Schorndorf. Wiesen-Verpachtung.

Unterzeichneter verpachtet im Auftrag des Schulmeisters Müller 1 Morgen 33,6 Mth. Wiesen im Ranspach. Liebhaber wollen sich **Montag den 11. Februar** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause einfinden. **Friedrich Binder.**

Ein geordnetes Mädchen

im Alter von ungefähr 20 Jahren findet gegen 100 M. Lohn sofort eine Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion. 12

Hochzeits-Feier.

Zur Nachhochzeit des Herrn Schreinermeister **Leuz**, Vorstädter, laden auf **Freitag** Abend ins „**Gasthaus zum Adler**“ sämtliche Vorstädter, sowie deren Freunde von der Stadt höchlichst ein. **Mehrere Vorstädter.** Für **musikalische Unterhaltung** ist bestens gesorgt.

Schorndorf.

Nächsten Samstag den 9. Februar von Vorm 9 Uhr an hält der Unterzeichnete wegen Mangel an Platz gegen baare Bezahlung eine **Fahrrad-Auktion** wobei vorkommt: **1 Bernerwägele, 1 einspanniges Brückenwägele, 1 starkes Käuferfahrrad, Betten und Schreinwerk** und allgemeiner Hausrath. **Jacob Hertler** b. Güterbahnhof. Ein kleines **Logis** hat bis Georgi zu vermieten. **Friedrich Haag.**

Aderböhen kauft B. Birrel.

Grunbach. Guter Dorf ist zu haben von heute an bei **Jacob Rathle**, Restaurateur.

Unterbach. Knecht-Gesuch.

Ein auf dem Felde wie im Stalle erfahrenen Knecht mit guten Zeugnissen und dem es darum zu thun ist, längere Zeit im Hause zu bleiben, findet eine angenehme Stelle. **Fink.**

Ein freundliches heizbares
Zimmer
ist sofort zu vermieten.
Luise Hartmann's Wittve.

DG. Fider.

Ebersbach

Webgarn

in anerkannt bester Qualität verkaufen
das N. & 90 A.

P. & A. Stübler.

Tages-Begebenheiten.

Siedlitz, den 4. Febr. Gestern, Nachmittag während des Gottesdienstes wollte hier ein betrieblender Handwerksbursche in ganz aufgeregtem Zustande in das Haus eines neben der Kirche wohnenden Bürgers mit Gewalt eindringen und zu diesem Zwecke die verschlossene Hausthüre sprengen. Dem herbeigekommenen Polizeibehörden leistete er Widerstand und stürzte durch Töben und Lärmen den Gottesdienst, bis er durch 8 Mann mit Gewalt in den Ortswaage verbracht wurde. Dort angekommen, zerbrach er das Fenster und die ihm angelegten Fesseln und drohte, den Ort anzuzünden. — Heute wurde dieser gefährliche Mensch durch einen Landjäger, wohlverwahrt, an das K. Oberamt eingeliefert, wo ihm Gelegenheit gegeben wird, über seine unbesonnene Handlung nachzudenken.

Stuttgart, Am 5. Febr. seterte die älteste Stuttgarterin, Frau **Häcker**, Erenmann, Wittve, ihren 98. Geburtstag in voller Mühseligkeit.

Ulm, 3. Febr. Wie die „Schnellpost“ mittheilt, explodirte heute früh in Neu-Ulm eine Petroleumlampe in dem Augenblick da die Frau das Licht ausblies. Als bald fingen die Kleider, ja selbst die Windeln des Kindes, das sie auf dem Arm trug, Feuer. Sie vermochte dasselbe mit den Händen noch zu erdrücken, hat aber diese dabei empfindlich verbrannt.

In **Strasbourg** beschäftigten sich am 31. Jan. mehrere junge Damen in einem Festungsgraben mit Schlittschuhlaufen. Das Eis brach jedoch, vier derselben hatten das Unglück einzusinken und ragten nur mit dem Kopfe über die Eisdecke hervor. Durch Soldaten welche ihnen Stangen reichten, wurden sie gerettet.

Adm. 2. Febr. In Ehrenfeld wurden zwei Leute von auswärts verhaftet, welche beschuldigt sind, falsche Zwaimarkstücke angefertigt zu haben. Wie es heißt, wurde zugleich die zur Herstellung der Münzen dienende Presse und eine Anzahl der falschen Stücke in Beschlag genommen.

Bremen, 30. Jan. Ein großes Unglück ist heute in dem nahe bei der Stadt gelegenen Wollmerzhäusen passiert. Eine Anzahl Kinder beschäftigte sich auf dem Eise, nicht auf der Weser sondern auf einer binnendehns gelegenen, etwa 15 Fuß tiefen sogenannten Bracke. Das Eis brach, und sämtliche Kinder verschwanden außer der Eisdecke. Von den zur Hilfe Herbeieilenden haben auch noch drei, darunter ein junges Ehepaar, ihren Tod gefunden. Das Ehepaar hatte selber keine Kinder unter den Unglücklichen, hinterläßt aber zwei Kinder in dem Alter von drei bis fünf Jahren. Bis jetzt, wo ich dieses erfahren, hat man sieben Kinder herausgeholt, von denen fünf todt sind, unter diesen zwei Brüderpaare. Die dritte von den Ertrunkenen, welche ertrunken sind, war die Hochmutter eines dieser Brüderpaare. Man ist noch mit der Auffindung weiterer Verunglückter beschäftigt.

Paris, Nachrichten aus Sanghai vom 3. Febr. melden eine Feuersbrunst zerstörte das Frauen- und Kinder-Asyl zu Tientsin, wobei mehr als 2000 Personen umgekommen sind

„Bibelgläubige Christen, die neben wahrer Erbauung auf die heilsame Lehre des Evangeliums besonders auch schriftgemäße Belehrung über den gegenwärtigen Stand der Kirche und über die Aufgabe der Gläubigen in dieser Zeit begehren, laden wir ein zum Abonnement auf die kürzlich erschienene kirchliche Zeitschrift:
„Süddeutsche evangelisch-lutherische Freikirche.“

Das Blatt erscheint monatlich in Quartform, 1 1/2 Bogen (12 Seiten) stark und kann durch alle Postämter bezogen werden um den halbjährigen Preis von 1 M. 35 S. Verantwortlicher Redakteur: H. Staudenmeier, evang.-luth. Pfarrer in Ehlingen“

L o r d.

Bei Unterzeichnetem findet ein jüngerer **Ziegler** oder **Lehnmacher**, und ein **Zieglerhube** bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Chr. Dürr, Ziegeleibesitzer.

Offene Bitte an die Redaktion.

Schon seit längerer Zeit muß leider wahrgenommen werden, daß der Annoncenpreis Ihres geschätzten Blattes öfters zu schlechten kindischen Wizen u. s. w. mißbraucht wird. Einsender erlaubt sich daher, verehrl. Redaktion höflich zu bitten, doch dem **Schreiber** solcher, jeden geordneten Menschen anerkennenden **Bauern-Witze** die Spalten Ihres Blattes nicht mehr zu öffnen.

Der orientalische Krieg.

Die heute vorliegenden Nachrichten über den russisch-türkischen Friedensvertrag sind sehr dürftig. Wir wissen nur, daß in Adrianopel am 31. Januar „la base générale de la paix avec convention d'armistice“ unterzeichnet worden ist, nicht aber auch die „préliminaires de la paix séparée entre les belligérants“; daß vielmehr die Verhandlungen über den Sonderfrieden in Adrianopel noch fortbauern, und daß zur Führung dieser Verhandlungen von russischer Seite Ignatiew, von türkischer Seite Safoet Pascha als Generalbevollmächtigte fungiren. Von dem Inhalt der Friedensbathen verlautet nur soviel, daß Rußland die Dardanellenfrage fallen gelassen und sich dazu verstanden hat, daß ihre Regelung dem Kongreß vorbehalten bleibt. Mehr scheint man auch in englischen Regierungskreisen darüber nicht in Erfahrung gebracht zu haben, wie die gestrigen Erklärungen des Schatzkanzlers im Unterhause beweisen. — Was nun die Tragweite dieses Abkommens betrifft, so unterschätzen wir dieselbe nicht, insofern durch den Abschluß des Waffenstillstandes dem brennendsten Streitpunkt, der uns direkt in den europäischen Krieg zu ziehen drohte, dem stetigen Vormarsch der Russen auf Konstantinopel, vor der Hand ein Ende gemacht ist. Auf diese Weise ist doch wenigstens Raum geschafft für Verhandlungen, und wir haben nicht zu befürchten, daß jeden Augenblick die Nachricht: „Hannibal ante portas“ eintreffen kann und das ganze Friedenswerk über den Haufen wirft. Insofern kann man dem Grafen Andrassy nur Dank wissen, wenn er seinen nach Petersburg gerichteten Erklärungen den denkbar schärfsten Ausdruck gegeben und dort keinen Zweifel gelassen, daß das Vordringen der Russen gegen Konstantinopel auch Oesterreich nicht gleichgültig lassen könne. Daß dagegen seine Erklärungen, wie uns die „N. A. Z.“ glauben machen möchte, auch das Gute gehabt haben sollen, die alte Konkordanz zwischen Petersburg und Wien wiederherzustellen, ist denn doch wohl mindestens eine sehr voreilige Behauptung. Die „N. A. Z.“ thut überhaupt so, als wenn mit der principiellen Annahme des österröichischen Kongreßvorschlages seitens Rußlands die Auseinandersetzung zwischen beiden Mächten fertig und fertig wäre. Und doch liegt das Gegentheil klar zu Tage, daß mit der Annahme des Kongresses die Schwierigkeiten erst recht beginnen. Den Kongreß im Grunde gar nicht ablehnen, wenn es sich nicht mit der gesamten europäischen Rechtsauffassung in Widerspruch setzen wollte. Der Kongreß war also von vornherein so gut als gesichert; die Frage, auf die es ankommt, ist dagegen die: ob der Kongreß zu einem Einvernehmen der Mächte führen resp. ob in Ermangelung eines solchen die Minorität der Majorität sich fügen wird. Daß man in Petersburg nicht gewillt ist, sich den Beschlüssen eines Kongresses einfach unterzuordnen, beweisen die Worte des Zaren an das 85. Wiborg'sche Regiment: „Wir müssen uns in Bereitschaft halten.“ Gewiß eine sehr weise Mahnung, denn wie schon Hamlet sagt: „In Bereitschaft sein ist Alles.“ Wenn man aber die Umstände in Betracht zieht, unter denen dieses Wort gesprochen wurde und damit den Tagesbefehl desselben Zaren zusammenhält, welcher die Formation von 44 Bataillonen zur Bildung von 4

neuen Reservebataillonen anordnet, wird man bekennen müssen, daß es nicht angezigt ist, den durch den Abschluß des Waffenstillstandes erreichten positiven Gewinn zu überschätzen. Zum Ueberflusse signalisirt der Londoner Korrespondent der „Polit. Korresp.“ telegraphisch als Thatsache: daß das fait accompli der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien nicht das geringste an der als sehr ernst zu betrachtenden Stimmung in englischen Regierungskreisen geändert hat, wiewohl der russische Botschafter Graf Schuwaloff große Anstrengungen macht, die zwischen Rußland und England schwebende Frage auf das Terrain gegenseitiger Concessionen hinüberzuspielen. — Was nun die Note des Grafen Andrassy betrifft, worin er die Signaturmächte einlädt, an einem gemeinsam festzustellenden baldigen Zeitpunkt in Wien zu einem Kongreß zusammenzutreten, um die Neugestaltung der Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel, beziehentlich eine Revision des Vertrages von 1856 vorzunehmen, so soll dieselbe, Wiener Nachrichten zufolge, am Sonntag Abend per Telegraph gleichzeitig den Kabinetern von Berlin, London, Paris und Rom übermittelt sein. In derselben wird darauf hingewiesen, daß, sobald der Ort angenommen (in Petersburg schint man als Sitz der Konferenz eine Stadt zu wünschen, welche wie Brüssel einem der Staaten zweiten Ranges angehört) und die Zeit festgesetzt sei, dieselbe Einladung an die Pforte abgehen werde. Ob Rumänien, Serbien, Montenegro und Griechenland zur Konferenz als nichtstimmberichtigte Theilnehmer zuzuziehen seien, darüber wird die Konferenz selbst zu beschließen haben. Graf Andrassy hat in der vorläufigen Note diese Frage gar nicht angeregt. (Deutsche Reichspost.)

Paris, 2. Febr. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, 31. Jan. (über Kairo): Mehemed Ali führt das Kommando in Pera. Einige russische Plänker sind über Tschorla hinaus vorgeückt. Die militärischen Bevollmächtigten haben die Demarkationslinie festgestellt. Die Russen werden provisorisch Erzerum und Silistria besetzen. Telegramme des Kaisers von Rußland und des Sultans drücken deren Genugthuung über die friedliche Lösung aus.

Wien, 4. Febr. Das hiesige „Telegr. Corresp. Bureau“ meldet: Wie wir vernehmen, ist die formelle Einladung zum Zusammentritte der Konferenz in Wien gestern von dem Wiener Cabinet an die Cabinet der Pariser Signaturmächte abgefesendet worden.

Wien, 3. Februar. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest: Starke Abtheilungen russischer Matrosen passirten Bukarest auf dem Wege nach Bulgarien.

Petersburg, 3. Februar. Zur Feier der Unterzeichnung des Waffenstillstandes fand heute in den Kirchen besonderer Dank-Gottesdienst statt. Militärisch wurde das Ereigniß durch Artilleriefalven verkündet. Die Stadt ist überall festlich beflaggt. Für heute Abend wird eine allgemeine Illumination vorbereitet.

Petersburg, 3. Febr. Eine Depesche des „Golos“ aus Kars vom heutigen meldet: die Türken in Erzerum sind schrecklichen Leiden unterworfen; der Typhus allein rafft täglich gegen 200 Opfer hin; weder Brennholz noch sonstige Vorätze sind vorhanden. Ismail Hattî Pascha liegt im Sterben. Die Türken haben zwar wiederholt die Uebergabe angeboten, bestehen jedoch darauf, daß die Truppen bewaffnet abziehen dürfen.

Petersburg, 4. Februar. Der Kaiser besichtigte gestern das 85. Wiborg'sche Regiment und sagte in seiner Ansprache an die versammelten Generale und Offiziere: Ich beglückwünsche die Herren zu dem Waffenstillstande, dessen Bedingungen befriedigend sind. Wir verdanken ihn unseren braven Truppen, welche bewiesen haben, daß ihnen nichts unmöglich ist. Aber dies ist noch nicht zu Ende; wir müssen uns in Bereitschaft halten, bis wir einen dauerhaften, Rußland würdigen Frieden erreicht haben, wozu Gott helfen möge.

Athen, 3. Febr. Gestern überschritten die griechischen Truppen unter Songo die Grenze. Die Avantgarde bildete eine Escadron, ein Bataillon Cavallerie folgten. Die türkischen Grenztruppen zogen sich nach Domono zurück. Man nimmt an, die Griechen marschirten auf Dornat, dessen Garnison 2000 Mann stark ist.

Athen, 3. Febr. Die Regierung erklärte dem türkischen Gesandten, Griechenland beabsichtigte nicht eine Kriegserklärung gegen die Türkei, sondern nur Beschützung ihrer Landleute gegen

die Angriffe der Tcherkessen. Ungeachtet des Waffenstillstandes sei die Ausführung des Programms entschieden; die Armee rücke nach Thessalien vor.

London, 2. Februar. Die „Times“ meldet in ihrer zweiten Ausgabe aus Athen von gestern, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten werde morgen eine Depesche an die Mächte richten, um die Befetzung von Thessalien, Epirus und Macedonien durch griechische Truppen zu rechtfertigen und namentlich darauf hinweisen, daß in Macedonien ein Aufstand ausgebrochen sei und daß dessen Folgen nach den Grausamkeiten, die von den irregulären türkischen Truppen ohne alle Provokation bereits bisher begangen worden seien, vorausgesehen werden könnten. Griechenland könne solche Grausamkeiten nicht dulden und sei entschlossen, die drei Provinzen zu besetzen, bis dieselben in eine Lage versetzt worden seien, die sich mit der Ordnung und Ruhe und mit den Rechten der griechischen Stammverwandten verträge.

Newyork. Die „Newyorker Staats Zeitung“ vom 15. Januar a. e. schreibt: „In den eleganten Räumen Delmonico's vollzog sich am Abend des 12. d. Mts. eine um diese Jahreszeit seltene und äußerst interessante Feiertagsfeier. Die Cajütspassagiere des am 9. d. Mts. von Hamburg hier angelangten Dampfers der Hamburg Amerikanischen Padeefahrt-Actien-Gesellschaft, „Feiber“ hatten den Capitain desselben, Herrn C. L. Brandt, welcher durch seine Liebenswürdigkeit und anerkannte Thätigkeit seit Jahren sich die größte Popularität bei dem reisenden Publikum erworben hat, zu einem Diner eingeladen, bei welchem Anlaß ihm, in Anerkennung seiner uner müßlichen Fürsorge für die Passagiere, eine goldene Uhr und Kette überreicht wurde. Das Geschenk ist aus der berühmten Fabrik des Herrn Tiffany u. Co. und ebenso reich wie geschmackvoll ausgestattet. An der Kette befindet sich ein schwerer goldener Anker, auf welchem eine passende Inschrift mit den Namen der Passagiere angebracht ist. Diese Auszeichnung gereicht dem verdienten Capitain ebenso zur Ehre, wie der Hamburger Linie, in deren Diensten sich Herr Brandt seit Jahren ausgezeichnet hat.“

Von der „Gazelle.“

Ueber die von der deutschen Kriegskorvette „Gazelle“ neuer gemachten Fahrten erfahren wir aus Mittheilungen unseres an Bord derselben dienenden Landmannes Folgendes: Im Dezbr. 1876 wurde die Gazelle — ein großes statliches Schiff, Schraubendampfer, mit 3 vollgetakelten Masten, 18 Krupp'schen 17 Ctm.-Kanonen, einer Besatzung von 380 Mann unter Commando des Corvetten-Capitains Grafen von Hake — zur schleunigen Fahrt ins mittelländische Meer, an die Küste von Syrien und Kleinasien zum Schutz der dortigen deutschen Colonisten ausgerüstet, und hat die Gazelle am 7. Januar v. J. Kiel verlassen, am 10. Januar Etagen passirt; in der Nordsee traf das Schiff auf Eis, bekam Südwest-Sturm, mußte belegen, alle Segel ansetzen, um die sehr zusammengehenden Kohlen zu sparen und auf Ebernes in England zuhalten, Es stürmte derart, daß die Vormarsstrenge, ein Rutter und Jolle vergingen, auch setzte sich Eis an allen Seiten des Schiffs an. Am 19. Januar erreichte man Ebernes, nahm dort Kohlen und Wasser ein, ging wieder in See nach Plymouth, woselbst die Gazelle am 21. wohlbehalten ankam. Wir lassen nunmehr unsern Landmann reden. Bei der Fahrt in der Nordsee war es strapazierbar kalt und hatten wir bei dem stürmischen Wetter viel Strapazen auszustehen. Die Kleider froren uns am Leibe fest. Am 29. Januar verließen wir Plymouth, um nach Gibraltar zu segeln, woselbst wir am 12. Februar nach einer guten Fahrt eintrafen; den 14. Februar segelten wir von Gibraltar in der Richtung nach der Insel Malta ab und gelangten nach einer schweren, stürmischen, trägigen Reise nach Valletta; von Scardinien bis Malta hatten wir einen Tag und eine Nacht fortwährenden Sturm, den ärgsten bis jetzt von mir erlebten, wobei Großmarsstrenge, Rutter, Jolle und die halbe Backbordwand verloren gingen. In Malta war man 5 Tage mit Ausbesserung der Havarien des Schiffs beschäftigt. Am 26. Februar wurde Valletta auf Malta verlassen und in der Richtung nach der Insel Candia (Creta) abgefeselt. Nach einer 6tägigen Fahrt legten wir in der Suba-Dag an dieser Insel uns vor Anker. Das Wetter war im März auf

Candia naßkalt, Morgens und Abends sogar sehr kalt, auf den Bergen lag jeden Morgen Schnee. In der Suda-Bay trafen wir die österreichische Corvette „Donau“, die schwedische Corvette „Valber“ und einige türkische Kanonenboote; die türkischen Truppen der Insel befanden sich in verschützten Lagern, weil sie einen Ueberfall der aufrührerischen Spagioten befürchteten. Die Dörfer der eingeborenen Christen auf den Bergen waren gleichfalls verbrannt. Das Städtchen Suda ist ein elendes Nest, wo außer Früchten nichts zu haben war. Wegen der Unsicherheit am Lande konnte dasselbe nur in größeren Trupps betreten werden. Am 18. März machte ich mit 70 Kammeraden einen Ausflug nach der Stadt Canea und zwar zu Efel. Man denke sich 70 lustige Matrosen, jeden auf einem Efel sitzend und mit einem Prügel in der Hand, um den Efel anzutreiben; ohne Prügel läuft kein hart-schlägiger orientalischer Efel. Diese Efel wurden in Folge des Beschrei's, Gelächters und Jagens schon, warfen die des Reitens unkundigen Matrosen buhendweise in den Straßengraben, das war ein Haupt-Gaudium. Erst nach ein paar Stunden kam man nach Canea. In dieser Stadt ist alles ächt orientalisches, schmutzig und unreinlich, doch gibt es hier Süßfrüchte massenhaft und billig. Abends kehrten wir wieder alle zusammen zurück nach Suda, denn allein kann sich Niemand auf der Landstraße von Suda nach Canea Nachts blicken lassen, ohne überfallen, ausgeplündert und unter Umständen unter türkische Militär gesteckt zu werden. Ende März wurde es schon sehr heiß und wuchsen in den Thälern Drangen und Feigen.

Am 27. März verließen wir die Subabay und kamen am Oster Sonntag früh wohlbehalten in Zoppe, dem Hafensplatz von Palästina an, nach einer zwar schnellen aber überaus windigen Fahrt. Namentlich am Charfreitag hatten wir sehr stürmisches Wetter. Zoppe (Zaffa) ist eine herrlich gelegene Stadt, zieht sich vom Strande aus einen Berg hinauf, rechts von der Stadt liegt eine deutsche Colonie, deren Wohnort wegen der Einfälle der Beduinen mit hoher Mauer umgeben ist; die Colonisten sind meistens Württemberger, welche eine Freude hatten, als sie an Bord einen Landsmann trafen. Nach 3tägigem Aufenthalte in Zoppe, wo uns die Deutschen äußerst freundlich entgegenkamen, gingen wir nach Haifa in See und kamen dort wohlbehalten an. Haifa ist ein kleines nettes Städtchen, dicht bei der Seestadt Akko, auch von württembergischen Colonisten bewohnt, am Fuße des Berges Carmel, auf welchem sich ein Mönchskloster befindet. Eine Viertelstunde von da ist die Citadelle, woselbst der Prophet von den Raben gespeist wurde, ich habe mir diese, sowie auch den in der Nähe befindlichen Platz, auf dem die Baalspriester geopfert worden sind, angesehen, links von Haifa liegt die Ebene Jezre, woselbst die Philister hausten, auch der Bach Kison fließt dort. Ich traf bei meinen Ausflügen ein Zeltlager freier Beduinen. Die württembergischen Colonisten haben sich schöne Weinberge und Felder angebauet, auch eine fahrbare Straße bis nach Casarea angelegt. Nach 3tägigem Aufenthalte in Haifa gingen wir nach Beyrut in See und trafen dort nach 36stündiger Fahrt ein. Beyrut ist eine große, ansehnliche, neu erbaute Seestadt mit Handel zu Wasser und zu Land; es befinden sich daselbst prachtvolle, in orientalischem Style erbaute Willen. Die Einwohnerzahl wird der von Siuntgart gleichkommen. Täglich kommen und gehen große Karavane von und nach Damaskus und Bagdad, oft 1200 Camele stark. Hierher werden die köstlichen persischen Seidenstoffe und andere Waaren aus Mesopotamien und Persien gebracht. Große Dampfer aller Nationen liegen im Hafen, welche Güter bringen und holen; ich traf im Hafen verschiedene Landsleute. Die Stadt ist in Viertel nach Damaskus liegen die großen Caravanserain. Von hier aus sieht man den von Christen, Drusen, und Moslims bewohnten Libanon mit seinen schneebedeckten Höhen und alchermwürdigen Gebirgen. Am dritten Tage unseres Aufenthaltes in Beyrut bekamen wir gegen Abend einen auffallend warmen Wind, dessen Stärke mit der Dunkelheit erheblich zunahm, dann kam plötzlich eine dicke Wolke auf uns zu, überschüttete unser Schiff vollständig mit Sand und Staub. Es entwickelte sich ein Sirocco Sturm, der den Sand aus der Wüste herjegte, wir konnten keine 20 Schritt weit sehen, der Sturm nahm derart zu, daß Nachts 2 1/2 Uhr die Kette unseres Steuerbordbug Ankers brach und keines Bleibens mehr hier war, wir mußten in die offene See hinaus, Segel ansetzen und Dampf

aufmachen. 20 Seemeilen vom Lande ab bekamen wir immer noch Sandregen. Wir mußten uns 2 Tage auf der See herumtreiben und konnten erst am Morgen des dritten Tages wieder auf der Höhe von Beyrut zu Anker gehen. Nachdem die verlorenen Anker gesucht und aufgefischt waren, verließen wir nach 6 Tagen bewaldete Berge, und von da nach der Insel Rhodus, erreichten am 20. Mai Morgens 4 Uhr in der Bucht von Smyrna ein, gingen Vormittags 10 Uhr auf der dortigen Höhe zu Anker. Smyrna ist eine wunderhübsche Stadt, amphitheatralisch an einen Berg gebaut, die reichste und wichtigste Handelsstadt der Levante. Die verschiedenen Nationen der hiesigen Einwohnerschaft (hat etwa 200,000 Einwohner) haben je besondere Stadtviertel; nämlich die (Europäer), Perser, Griechen, Türken, welche die Mehrzahl bilden, Franken (Europäer), Perser wohnen ganz abgefordert. Das Leben hier ist sehr billig, die Lebensmittel sind gut, reichlich zu haben, es gibt vorzügliche Weine, gutes Bier, Süßfrüchte in allen möglichen Gattungen, von hier werden ganze Schiffsladungen voll Datteln, Feigen, Rosinen, Mandeln zc. ausgeführt. Auch nach Stuttgart habe ich Kisten mit Süßfrüchten verladen sehen. Im Hafen lagen Kriegs- und Handelsschiffe aller Nationen: Oesterreicher, Deutsche, Franzosen, Engländer, Amerikaner, Türken, Aegypten, Griechen, Spanier u. s. w. Täglich kommen und gehen Dampfer größter Gattung. Große Speicher und Schuppen zu Waaren-Niederlagen sind am Quai gebaut, von hier aus gehen Eisenbahnen nach verschiedenen Richtungen, kommen und gehen die größten Caravane nach Anatolien, Cappadocien, Kurdistan, Armenien u. s. w. Die europäischen Kaufleute wohnen in der Regel nicht in der Stadt selbst, wo sie nur ihre Magazine und Comptoirs halten, sondern in prächtigen Landhäusern auf den umliegenden Dörfern, wohin man auf Eseln reitet. In der Nähe von hier befindet sich auch die Grotte, woselbst Homer geboren sein soll, sowie die früher weltberühmten Diana-Bäder.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

(Das kaiserl. österr. Hof-Kaffeehaus.) Das überaus opulent ausgestattete Kaffeehaus in Berlin zieht noch immer die Aufmerksamkeit, namentlich auch der Fremden, auf sich. Daraufhin scheinen nun die Berliner Bauernfänger ein neues Manöver versuchen zu wollen, dessen Debut am Abend des jüngsten Sonntag auch leider gelungen ist. — An jenem Abend stand wieder eine dicke Menschengruppe vor dem genannten Kaffeehaus. Im Hintergrunde, jenseits des Fahrweges, stand auch ein biederer Provinziale, der nicht recht wußte was er aus dem brillanten Etablissement machen sollte. Da näherte sich dem Staunenden ein Mann und sagte freundlich: „Na, Sie möchten wohl auch da hinein?“ — „Ja was ist denn das eigentlich?“ — „Wie, Sie wissen das nicht?“ — erwiderte verwundert der Andere — „das ist ja das neue kaiserlich österreichische Hof-Kaffeehaus, das der Kaiser von Oesterreich hier bauen ließ, um darin wenn er nach Berlin kommt, den Kaffee zu nehmen. Der Kaiser soll heute Abends von Wien hier eintreffen — fuhr der gefrächtige Cicerone fort — deshalb sehen Sie so viele Menschen rein.“ — „Schade“, seufzte der Provinziale. — „Wenn sie einen Thaler daran wenden wollen“, — meinte der Andere — „so könnten Sie vielleicht doch hineinkommen und den Kaiser von Oesterreich sehen. Ich kenne zufällig den Portier, der hat mich vor einigen Tagen auch für einen Thaler rein gelassen.“ — Der Mann erhielt wirklich den Thaler, mit dem er zum Portier eilte. „Abgemacht!“ sagte er zu dem Harrenden zurückkehrend — „Sie können rein gehen.“ — Der Provinziale schritt sofort durch die Thür des kaiserlich österreichischen Hof-Kaffeehauses, die ihm auch vom Portier respektvoll geöffnet wurde, was der gute Ostpreuße dem Einflusse seines Thalers zuschrieb. — Vorerst war er ganz außer sich über die Herrlichkeiten, die ihn umgaben, aber bald kam ihm noch Manches sonderbar vor. Endlich wagte er einen Herrn schüchtern zu fragen, ob der Kaiser von Oesterreich bald erscheinen werde. Diese Frage gab schließlich zur Enthüllung der Gaunerei Veranlassung.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 18.

Samstag den 9. Februar

1878.

Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Da sich die Zahl der arbeitslos und bettelnd herumziehenden Individuen in neuerer Zeit in bedenklicher Anzahl mehrt, und durch den Bau einer Straße auf den Goldboden Gelegenheit zur Arbeit gegeben ist, so erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, die Polizeibehörden zur eifrigsten Fahndung nach derartigen Personen zu veranlassen, und diejenigen, bei welchen der Verdacht der Landstreicherei begründet ist, oder welche schon eine Strafe wegen Bettels erstanden haben, an das Oberamt einzuliefern zu lassen. Den 8. Februar 1878.

Schorndorf.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Seb, Glasers dahier, kommt, nachdem sich ein mehrbietender Käufer gefunden hat, folgende Liegenschaft nochmals zum Verkauf:
Gebäude:
71 Mtr. Ein Stockiges Wohnhaus in der Hülbgasse, mit gewölbtem Keller,
3 Mtr. und
3 Mtr. Hofraum neben dem Haus,
77 Mtr.

Anschlag 5500 M. und angekauft für 5000 M.
6 Ar 94 Mtr. und
2 Ar 10 Mtr. Laß und Wiesen im Otter- oder Bittergäß, neben Schuhmacher Weyhgang,
Anschlag 550 M.
27 Ar 4 Mtr. Baumacker im Nickenbach,
Anschlag 800 M.
Die Verkaufs-Verhandlung findet am Montag den 25. Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 7. Februar 1878.
Stadtgerichtsherrnamt.
Frasch.

Schorndorf.
Nächsten Montag Mittags 2 Uhr wird der Pfdsch auf 4 und auf 3 Räder auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.
Stadtpflege.
Schöne halbenglische Milchschweine sind zu haben bis Dienstag den 12. ds. Mts. bei
Carl Fria, Bäcker.

Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.

Mittwoch den 20. Februar aus Rappenhau:
Am: 11 buchene Schreiter, 95 dto. Prügel, 19 birchene Schreiter, 41 dto. Prügel, 3 aspene Schreiter und Prügel,
13 Anbruch, 3980 buchene und gemischte Wellen. Um 9 Uhr im Schlag beim Erlangel.

Revier Abelberg. Nadelreis- und Besenreis-Verkauf.

Montag den 11. ds. Mts. in Nemschhalde 15 Nadelreis auf Haufen, darunter viele Stangen, geschätzt zu 1000 Wellen.
In Nemschhalde 13 & 14 (Hafen). Weichhölzer auf dem Stod, hauptsächlich Birken mit sehr vielem Besenreis, geschätzt zu 3000 Wellen. 1/2 Uhr Dickschneeweg, an der Säuhölz-Klinge.

Revier Winnenden. Holz-Verkauf.

Mittwoch den 13. ds. Mts. aus Königsbronn Abth. 5 Königsweg: 9 Buchen 10, 10 Fm., 1 Aspe 0,40 Fm., 30 Riesslangen 4 bis 6 m. lang, 8 Am. aschene Schreiter und Anbruch, 173 Am. buchene Schreiter,

Prügel und Anbruch, 1 Am. birchene, 1 Am. Nadelholzprügel, 9 Am. aspene Schreiter, Prügel und Anbruch, 3380 buchene, 150 aspene und 70 Nadelholzwellen, 1 Loos Größelreis.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr unten im Schlag.
Reichenberg den 4. Februar 1878.
K. Forstamt.
Böckner.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf. Gläubiger- & Bürgen-Anruf.

Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nachanmeldungsfalle für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuschreiben haben.
Die betreffenden Geschäfte sind:
Schorndorf.
Palm Heinrich, Apoth. Gattin, Realthlg.
Rapp alt Georg, Wagners Frau, Eventhlg.
Benz Heinrich, Weingärtner, desgl.
Walch Christian, Weggers Eheleute, Vermögens-Absonderung.
Mogel Emma, ledig, Realtheilung.
Oberurbach.
Stiom, Andreas Ehefrau, Eventhlg.
Baumgärtner Jakob, Weingtr. Ehefrau, Eventual-Realtheilung.
Unterurbach.
Weidler, Christians Ehefrau, Eventhlg.
Bantel Jakob, ledig, 20 J alt, Realthlg.
Müller Joh. Georg, Wagners Frau, Eventhlg.
Marz Joh. Mich., Bauers Witw., Realthlg.
Wiedelsbach.
Niesel, Josepchs Wittwe, Realtheilung.
Schorndorf am 6. Februar 1878.
K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.